

Leserbrief zum Artikel „Neue Ideen für leere Gebäude“ vom 22.11.2017 (Gelbes Blatt)

„Was kümmert mich meine Rede von gestern ...“

Mit Erstaunen lesen wir, dass der Bahnhof angeblich leer steht und dass für das Gebäude im laufenden Jahr Kosten in Höhe von 15.700 Euro anfielen. So viel Geld für ein leer stehendes Gebäude??? Aber was heißt hier leer stehend? Noch wird ein Teil von der Deutschen Bahn benutzt, es gibt den Kiosk, es gibt Mieter im Haus. Der Bahnhof ist also beileibe kein leer stehendes Gebäude. Dass Öfen wie der in der Wartehalle als Wärmequelle nicht mehr zeitgemäß sind, steht außer Frage. Eine energetische Sanierung ist sicher dringend erforderlich. Dafür müsste die Stadt als Eigentümerin Geld in die Hand nehmen. Der Bahnhof ist die Visitenkarte der Stadt. Eine freundliche Gestaltung sollte sich die Stadt also etwas kosten lassen. Es muss ja nicht gleich so viel sein wie für das Campendonk-Museum!

Ideen, was mit dem Bahnhof anzufangen wäre, wenn die Deutsche Bahn sich zurückzieht, wurden bereits gesammelt. Im Penzberger Merkur vom 6.2.2014 (!) heißt es, dass der Ordnungsamtsleiter bereits im vergangenen Sommer eine Ideensammlung vorlegte (Café oder Bistro, Touristeninfo mit Ticketverkauf, Laden mit regionalen Produkten). Eine solche Nutzung würde auch der Denkmalverein begrüßen, erweitert um Veranstaltungen aus dem Kleinkunstbereich, was den Bahnhof auch am Abend beleben würde. Und auch Frau Zehetner konnte sich im Sommer 2016 mehr als eine „beheizte Wartehalle“ vorstellen. Zitat: „Reisende sollen am Bahnhof nicht von einem Automaten begrüßt werden... Bürgerorientierung ist etwas anderes“ (aus der Stadtrats-sitzung am 29.7.2016, zitiert im Gelben Blatt vom 30.7.2016) und weiter heißt es: „Zehetner schwebt weiterhin ein Fahrkartenverkauf vor, den etwa auch der Betreiber eines Bistros mit übernehmen könnte.“

Nun also soll der Bahnhof mal wieder verkauft werden. Vergessen, dass Penzberg schon einmal das Angebot der Deutschen Bahn zum Kauf des Bahnhofs ausgeschlagen hatte, die DB dann an einen Investor verkauft hatte und die Stadt den Bahnhof schließlich zum 4fachen Preis zurückkaufte, weil der Investor nicht investierte. Eigentlich sollte die Stadt daraus gelernt haben.

Barbara Kaulbarsch und Max Kapfer, Verein für Denkmalpflege und Penzberger Stadtgeschichte